

Nominiert in der Kategorie **Übersetzung**

Aus dem Griechischen von **Kurt Steinmann**

Homer: Die Odyssee

Manesse

Mit Homer beginnt die abendländische Literatur. Sein Menschheitsepos um die Abenteuer des listenreichen Odysseus und dessen Gefährten wurde zum Leitstern für die bedeutendsten Dichter von Vergil über Dante und Shakespeare bis in die Gegenwart. Noch heute erweist sich die *Odyssee*, dieser „Triumph des Erzählens“ (Virginia Woolf), als die sinnfälligste Metapher für das Leben des Menschen und sein Schicksal in der Welt.

Detaillierte Wirklichkeitsfülle, kräftig-erdnahe Sprache und differenzierte Figurenzeichnung machen Homers Versepos zu einem Lesevergnügen auf hohem Niveau – zu einer raffiniert erzählten Lebensreise in vierundzwanzig Gesängen, die seit der Entstehung im 8. Jahrhundert vor Christus zum Kanon jeder Lesergeneration gehört, bietet sie doch einen „Text ohne Ende für den Denkenden“ (Friedrich Nietzsche).

Kurt Steinmann hat die *Odyssee* nun in Hexameter übertragen und mit sachkundigen und hilfreichen Anmerkungen und Kommentaren versehen – ein gewaltiges Unternehmen, das ihm vortrefflich gelungen ist: „Es gilt eine Übersetzungsleistung zu feiern, die ihresgleichen sucht“ (Literarische Welt). Mit Rücksicht auf Melodie und Rhythmus Homers hat Steinmann eine Übersetzung fertig gestellt, die originale Bilder und Metaphern ungewöhnlich lebendig wiedergibt und wunderbar lesbar macht. „Nicht mechanisch fällt bei Steinmann immer der Wortakzent mit dem Versakzent zusammen, das nimmt seiner Sprache die Schwere“ (Hans-Albrecht Koch in der NZZ).

Kurt Steinmann ist auf dem neuesten Stand der Forschung und hat alle relevanten Kommentare berücksichtigt. Mit der neuen Vers-Übertragung ist dieser Band eine prächtige Referenzausgabe für *Odyssee*-Kenner wie -Entdecker.

Pressekontakt:

Manesse Verlag
Frau Christine Liebl
Neumarkter Straße 28, D 81673 München
Telefon: +49 (0) 89 – 41 36 – 37 03
E-Mail: christine.liebl@dva.de



Foto: privat

Biographie:

Kurt Steinmann, geboren 1945 in Willisau/Schweiz, studierte Klassische Philologie und Germanistik in Zürich und unterrichtete bis 2003 Latein und Griechisch am Gymnasium. Seit den 70er Jahren übersetzt er Werke aus der Antike und der Renaissance, darunter Lyrik von Archilochos und Sappho, Tragödien von Sophokles und Euripides sowie Werke von Theophrast, Petrarca und Erasmus von Rotterdam. An verschiedenen deutschsprachigen Theatern wurden und werden Steinmanns Übersetzungen aufgeführt, u. a. am Staatstheater Stuttgart *Die Troerinnen* von Euripides (2004) und an den Münchner Kammerspielen Sophokles' *Ödipus auf Kolonos* (2007).

Kurt Steinmann lebt in Reussbühl bei Luzern.



Preisstifter:
**Land Sachsen,
Stadt Leipzig**
mit freundlicher
Unterstützung von:

DIE ZEIT

**Literarisches
Colloquium Berlin**

Der Jury gehören an: Ulrich Greiner (DIE ZEIT), Michael Hametner (MDR), Dr. Ina Hartwig (Frankfurter Rundschau), Elmar Krekeler (Die Welt), Kristina Maidt-Zinke (Süddeutsche Zeitung), Volker Weidermann (Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung) und Uwe Justus Wenzel (NZZ).

Bekanntgabe der Sieger am 13. März 2008 um 16:00 Uhr in der Glashalle auf der Leipziger Buchmesse

Nominiert in der Kategorie **Übersetzung**

Aus dem Amerikanischen von **Frank Heibert**

Richard Ford: Die Lage des Landes

Berlin Verlag

Im ominösen Millenniumsjahr 2000, dessen Herbst von den „gestohlenen Wahlen“ und George W. Bushs billigem Triumph geprägt ist, zieht Frank Bascombe, der nette, vernünftige Nachbar, Bilanz. Er hat eine Menge erreicht, sein Leben ist aufgeräumt und erfüllt, nun könnte er als abgeklärter Genießer dem verdienten Ruhestand entgegengehen. Doch völlig unerwartet bringen eine Ehekrise und eine Krebsdiagnose alles ins Wanken. *Die Lage des Landes* ist ein nachdenklicher, aber auch grotesk komischer Roman über einen Mann in den besten Jahren, über den Wert des Lebens und über Loslassen und Verlust – und über die Hoffnung, denn, ja, nach allen erdbebenartigen Umwälzungen, die dieser Roman grandios, einfühlsam und mitreißend schildert, hat Frank noch einiges vor sich.

Frank Heibert hat viel Zeit und Mühen investiert und dabei „großartige Arbeit geleistet“ (Richard Kämmerlings in der FAZ). Er hat Gespür für die Wahrnehmungen des Erzählers und die Unmittelbarkeit der Beschreibungen Fords und trifft den unverwechselbaren Ton des Autors genau, obwohl der häufig von einer Sprachebene zur anderen springt. Nicht zuletzt ist es Heibert bravourös gelungen, den Humor Fords ins Deutsche zu übertragen.

„Es ist vor allem die Lust an der Sprache und am bissigen Witz, die die Lektüre niemals langweilig werden lässt. Dass das auch für die erfrischende deutsche Fassung gilt, ist der Arbeit des Übersetzers Frank Heibert zu danken.“ (Jörg Magenau im DeutschlandRadio Kultur)

Pressekontakt:

Berlin Verlag
Herr Carsten Sommerfeldt
Greifswalder Straße 207, D 10405 Berlin
Telefon: +49 (0) 30 - 44 38 45 25
E-Mail: c.sommerfeldt@berlinverlag.de

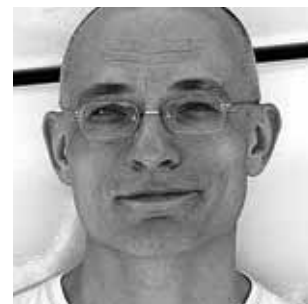


Foto: Natalie & Ray Swane-Lopez

Biographie:

Frank Heibert wurde 1960 in Essen geboren und lebt heute in Berlin. Er studierte Romanistik und Germanistik in Berlin, Rom und Paris. Seit 1983 übersetzt er Literatur aus dem Englischen, Französischen, Italienischen und Portugiesischen (u. a. Werke von Don DeLillo, Richard Ford, Amos Oz, Boris Vian, Neil Labute und, zusammen mit Hinrich Schmidt-Henkel, Yasmina Reza). 2006 veröffentlichte Heibert seinen ersten Roman *Kombizangen* (Hoffmann und Campe). Frank Heibert war unter anderem Stipendiat der Ledig-Rowohlt-Stiftung (1999) und erhielt Stipendien des Deutschen Übersetzerfonds.



Preisstifter:
**Land Sachsen,
Stadt Leipzig**
mit freundlicher
Unterstützung von:

DIE ZEIT

**Literarisches
Colloquium Berlin**

Der Jury gehören an: Ulrich Greiner (DIE ZEIT), Michael Hametner (MDR), Dr. Ina Hartwig (Frankfurter Rundschau), Elmar Krekeler (Die Welt), Kristina Maidt-Zinke (Süddeutsche Zeitung), Volker Weidermann (Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung) und Uwe Justus Wenzel (NZZ).

Bekanntgabe der Sieger am 13. März 2008 um 16:00 Uhr in der Glashalle auf der Leipziger Buchmesse

Nominiert in der Kategorie **Übersetzung**

Aus dem Russischen von **Gabriele Leupold**

Warlam Schalamow: Durch den Schnee Erzählungen aus Kolyma 1

Matthes & Seitz Berlin

Schalamows Erzählungen gehören zu den gewaltigen Leistungen der russischen Literatur des 20. Jahrhunderts. Der Autor geht darin einer Schlüsselfrage unserer Gegenwart nach: Wie können Gesellschaften, die über Jahrhunderte in der Tradition des Humanismus erzogen wurden, Auschwitz, Kolyma hervorbringen? Schalamow zieht den Leser der *Erzählungen aus Kolyma*, deren erster Zyklus in diesem Buch versammelt ist, in die Gegenwart des Lageralltags hinein, ohne Hoffnung auf einen Ausweg: „Viele Kameraden sind gestorben. Aber etwas, das stärker ist als der Tod, ließ ihn nicht sterben. Liebe? Erbitterung? Nein. Der Mensch lebt aus denselben Gründen, aus denen ein Baum, ein Stein, ein Hund lebt.“

Lange Zeit waren diese hochkomplexen Geschichten auf Deutsch nicht verfügbar. Dank Gabriele Leupold wird die herausragende Bedeutung dieses Erzählers auch im deutschen Sprachraum sichtbar – in einer sorgfältigen Übertragung, für die der Übersetzerin Respekt und Hochachtung gebührt. Gabriele Leupold verfügt über das Sprachvermögen, der Eigentümlichkeit des Stils Schalamows gerecht zu werden: Sie vermag sowohl die kühle Präzision der Beschreibung als auch die geschliffene Schönheit wiederzugeben, mit der der Schrecken vom Autor in Szene gesetzt wurde.

Pressekontakt:

Matthes & Seitz Berlin Verlag
Herr Andreas Roetzer
Göhrener Straße 7, D 10437 Berlin
Telefon: +49 (0) 30 - 44 32 74 01
E-Mail: info@matthes-seitz-berlin.de



Foto: privat

Biographie:

Gabriele Leupold wurde 1954 in Niederlahnstein geboren. Sie studierte Russische und Deutsche Philologie, Literaturwissenschaft und Slavistik und arbeitet zunächst an der Universität Konstanz. 1985 nahm Gabriele Leupold einen Lehrauftrag an der Universität Fukui in Japan an. Seit ihrer Rückkehr 1986 widmet sie sich vermehrt der Übersetzungsarbeit und übertrug u. a. Werke von Ossip Mandelstam, Vladimir Sorokin und Michail Bachtin ins Deutsche. Zudem war sie für diverse interkulturelle Ausstellungen tätig und verfasste Radio-Features. Für ihre Arbeit erhielt sie 1997 das Übersetzerstipendium Dialogwerkstatt Zug und 2002 den Paul Celan Preis. Gabriele Leupold lebt seit 1982 mit Unterbrechungen in Berlin.



Preisstifter:
**Land Sachsen,
Stadt Leipzig**
mit freundlicher
Unterstützung von:

DIE ZEIT

**Literarisches
Colloquium Berlin**

Der Jury gehören an: Ulrich Greiner (DIE ZEIT), Michael Hametner (MDR), Dr. Ina Hartwig (Frankfurter Rundschau), Elmar Krekeler (Die Welt), Kristina Maidt-Zinke (Süddeutsche Zeitung), Volker Weidermann (Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung) und Uwe Justus Wenzel (NZZ).

Bekanntgabe der Sieger am 13. März 2008 um 16:00 Uhr in der Glashalle auf der Leipziger Buchmesse

Nominiert in der Kategorie **Übersetzung**

Aus dem Französischen von **Elisabeth Edl**

Stendhal: Die Kartause von Parma

Carl Hanser Verlag

Der Roman über die zwei Dinge, die für Stendhal die wichtigsten seines Lebens waren: Italien und die Liebe. 1839 schrieb er in nur 53 Tagen dieses Werk, das heute zu den größten der Weltliteratur zählt: die Geschichte des jungen Fabrizio del Dongo zwischen der herrischen Herzogin Sanseverina und der weltabgewandten Clelia Conti. Die Einzigartigkeit des leidenschaftlichen, spielerischen Stils ist immer bewundert worden – ein Stil, der mit dieser Neuübersetzung jetzt endlich in seiner ganzen Modernität zu lesen ist. Der reiche Anhang vermittelt den Lesern alle historischen, biographischen und literarischen Hintergründe dieses unvergleichlichen Romans.

Wie bereits zuvor in ihrer hoch gelobten Übersetzung von *Rot und Schwarz* (2004) hat Elisabeth Edl die Übersetzung mit äußerster Gründlichkeit im Sprachlich-Künstlerischen und zugleich im Historisch-Realen unternommen. Einerseits gelingt ihr die malerische, atmosphärisch dichte, doch zugleich minutiöse Schilderung von Schauplätzen, Personen und historischen Sachverhalten, die auf genauer Kenntnis der Zeit, Orte und Landschaften beruht. Andererseits gelingt ihr ebenso gut die ungeheuer schnelle, bewegte, kunstvolle sprachliche Gestaltung. Elisabeth Edl hat die Sprache Stendhals in ihrer ganzen Vielfalt und Lebendigkeit wiedergegeben: der französische Sprachrhythmus wird nicht durch deutsche Syntax beschwert; die historische Genauigkeit wird nicht auf Kosten der sprachlichen erreicht; die Präzision der Stendhalschen Wortwahl bleibt erhalten. Und vor allem kann der Roman ganz und gar als *deutsches* Sprachkunstwerk bestehen. Kurz: Er ist „grandios übersetzt“ (Urs Widmer in der FAZ).

„Was Stendhal zu Stendhal macht, diese knappe, unverstaubte, sprunghafte Stilmusik, hört man erst bei Edl.“
(Andreas Isenschmid in der NZZ)

Pressekontakt:

Karl Hanser Verlag
Frau Christina Knecht
Vilshofener Straße 10, D 81679 München
Telefon: +49 (0)89 - 9 98 30 - 409
E-Mail: knecht@hanser.de



Foto: Heinrich Brant

Biographie:

Elisabeth Edl wurde 1956 in Wagna (Steiermark) geboren. Sie studierte Germanistik und Romanistik und ließ sich als Übersetzerin und Dolmetscherin ausbilden. Seit 1995 lebt sie als freie Literaturübersetzerin in München. Sie hat Werke von Stendhal, Julien Green, Simone Weil, Jules Verne, Philippe Jaccottet und Eric Holder übersetzt und herausgegeben. Elisabeth Edl wurde mehrfach ausgezeichnet, u. a. mit dem Johann-Heinrich-Voß-Preis 2005 und mit dem Österreichischen Staatspreis für literarische Übersetzungen 2006.



Preisstifter:
**Land Sachsen,
Stadt Leipzig**
mit freundlicher
Unterstützung von:

DIE ZEIT

**Literarisches
Colloquium Berlin**

Der Jury gehören an: Ulrich Greiner (DIE ZEIT), Michael Hametner (MDR), Dr. Ina Hartwig (Frankfurter Rundschau), Elmar Krekeler (Die Welt), Kristina Maidt-Zinke (Süddeutsche Zeitung), Volker Weidemann (Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung) und Uwe Justus Wenzel (NZZ).

Bekanntgabe der Sieger am 13. März 2008 um 16:00 Uhr in der Glashalle auf der Leipziger Buchmesse

Nominiert in der Kategorie **Übersetzung**

Aus dem Altkatalanischen von **Fritz Vogelgsang**

Joanot Martorell: Der Roman vom Weißen Ritter Tirant lo Blanc

S. Fischer Verlag

Der Roman vom Weißen Ritter ist einer der ersten Romane auf Altkatalanisch. Als 1990 der erste Teil des *Tirant lo Blanc* in deutscher Sprache erschien, machte er Furore. Erneut – denn man kann sagen, dass der *Tirant* in mehreren Rezeptionswellen über die Jahrhunderte hinweg ein großes Staunen hervorrief: Hatte man hier etwa den ersten modernen Roman vor sich? Mit einer gewissen Fassungslosigkeit konnte sich jede Lesergeneration aufs Neue von der einzigartigen erzählerischen Gewalt des Joanot Martorell (1413/15-1468) überzeugen. Der formal so vielseitige Ritterroman, der gleichsam über sich selbst und seine Zeit hinauswies und 1490 (inzwischen von Martí Joan de Galba vollendet) erstmals gedruckt wurde, führt den Helden nach England, Rhodos, Konstantinopel, nach Äthiopien, also an die Enden der bekannten Welt. Und wenn der *Weiße Ritter* dann in Adrianopel sein Leben beschließt, hat auch der Leser ein fast zweitausendseitiges Abenteuer hinter sich. *Der Weiße Ritter* ist prachtvoll: ein Sittenbild der damaligen Welt, ein Ritterroman mit Ehrenkodex und Turnierregeln, ein erotischer Roman und ein spannend amüsanter Abenteuer – ein ungeheuer bedeutsamer und folgenreicher Text, der aber nach wie vor eher als Geheimtipp denn als allgemein bekannter Teil des weltliterarischen Kanons gelten muss. Dieser Roman ist nach wie vor zu entdecken, zumindest in Deutschland. Nun ist dies vollständig möglich: Endlich ist auch der zweite und dritte Band der Übersetzung Fritz Vogelgsangs erschienen. Und die ist „eine Glanzleistung“ (Focus): Fritz Vogelgsang hat von unserer Gegenwart aus eine barocke Sprache erfunden, die die sprachlichen Feinheiten, ironischen Anspielungen und die fulminante Fabulierlust des Autors trägt – ohne dabei aber ins sprachlich Verstaubte abzugleiten: „Eine spannendere Schule katalanischer Literatur könnte es kaum geben, einen eleganteren Nachweis übersetzerischer Möglichkeiten auch nicht.“ (Martin Zähringer in der FR)

Pressekontakt:

S. Fischer Verlag
Frau Petra Baumann-Zink
Neue Grünstraße 17, D 10179 Berlin
Telefon: +49 (0) 30 – 30 86 – 39 29
E-Mail: petra.baumann.zink@fischerverlage.de



Foto: Angel Sanchez

Biographie:

Fritz Vogelgsang, 1930 in Stuttgart geboren, arbeitet seit 1980 als freiberuflicher Übersetzer und Essayist. Er hat aus dem Spanischen, Katalanischen, Japanischen und Englischen übersetzt, ins Deutsche Werke von Octavio Paz, Pablo Neruda, Juan Ramón Jiménez, Salvador Espriu und anderen mehr. Er wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, u. a. mit dem Wieland-Übersetzerpreis (1979), dem Johann-Heinrich-Voß-Preis (1991) und dem Wilhelm Merton-Preis für europäische Übersetzungen (2001). Fritz Vogelgsang lebt heute in Chiva de Morella (Spanien) und Markgröningen.



Preisstifter:
**Land Sachsen,
Stadt Leipzig**
mit freundlicher
Unterstützung von:

DIE ZEIT

**Literarisches
Colloquium Berlin**

Der Jury gehören an: Ulrich Greiner (DIE ZEIT), Michael Hametner (MDR), Dr. Ina Hartwig (Frankfurter Rundschau), Elmar Krekeler (Die Welt), Kristina Maidt-Zinke (Süddeutsche Zeitung), Volker Weidermann (Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung) und Uwe Justus Wenzel (NZZ).

Bekanntgabe der Sieger am 13. März 2008 um 16:00 Uhr in der Glashalle auf der Leipziger Buchmesse